



## Yavuz Ekinci aus der Türkei

Yavuz Ekinci (44) ist eine der wenigen international bekannten kurdischen Stimmen der türkischen Gegenwartsliteratur. Seine zahlreichen Werke wurden in bisher 10 Sprachen übersetzt, zwei davon auch ins Deutsche.

Für seine Bücher und Meinung verurteilte ihn das Oberste Strafgericht in Istanbul zu einer Bewährungsstrafe. Einschüchtern ließ er sich davon nicht.

2018 veröffentlichte er den Roman „Die Angst des Propheten“ und geriet ins Visier der Erdoğan-Getreuen, die eine Hatzkampagne gegen ihn anzettelten. Er erhielt Drohungen. 2022 schließlich verbot das Istanbuler Strafgericht - ohne vorherige Ankündigung - seinen Roman (Zerbrochene Träume) und lehnte einen Antrag auf Berufung ab.

*„Als Schriftsteller bin ich die Seele, die Erinnerung und das Gewissen unserer Zeit.“*

*Es ist „unvorstellbar, dass ich vollkommen losgelöst von dem existiere, was in der Welt um mich herum geschieht. Natürlich kann ich nicht schweigen. Ich habe nicht*

*geschwiegen und werde das auch in Zukunft nicht tun.“ Jedes anhängige, wie auch die angedrohten Verfahren der Staatsanwaltschaft, so der Schriftsteller, hätten den einzigen Sinn, ihn einzuschüchtern und zu zermürben. (Auszug aus einem Interview in der FAZ).*

Yavuz schreibt in Hamburg seinen neuesten Roman zu Ende, ohne Angst und in Sicherheit. Gleichzeitig nimmt er die zahlreichen Einladungen wahr, um aus seinem 2023 auf Deutsch erschienenen Roman „Das ferne Dorf meiner Kindheit“ zu lesen. Am 21.02.2024 erhielt er den vom Türkischen Erlegerverband ausgelobten „Preis für Gedanken- und freie Meinungsäußerung“. Zu seiner Ehrung kamen viele Verleger, Schriftsteller und Journalisten.



**Lesung am 14. Juni 2024, 19:30 Uhr**

Yavuz Ekinci: „Das ferne Dorf meiner Kindheit“  
Mut! Theater, Amandastr.58, 20357 Hamburg

### Editorial



Martina Bäurle

Freude und Leid liegen in meinem Beruf dicht nebeneinander. Mitte April wurde unser ehemaliger ukrainischer Gast Stanislav Aseyev an der ost-ukrainischen Front verwundet und kam kurzfristig ins Krankenhaus, wir sind im Austausch. Gleichzeitig erhielten die von uns aufgenommenen Künstlerinnen aus dem Iran, die Filmmacherin Farahnaz Sharifi und die Cellistin und Komponistin Atena Esh-tiaghi, internationale Anerkennung. Der Kino-Dokumentarfilm „My stolen planet“ hatte seine Uraufführung auf der diesjährigen Berlinale. Farahnaz Sharifi erzählt darin ihr Leben im Iran und ihren persönlichen Widerstand gegen das Mullah-Regime. Im April 2024 erhielt sie den gut dotierten Roman Brodmann-Preis für ihr „herausragendes Werk des gesellschaftlich relevanten Dokumentarfilms.“ Der Film ist derzeit bei vielen internationalen Festivals zu sehen. Die Filmmusik dazu komponierte Atena und erhielt dafür ebenfalls Auszeichnungen.

Und während Farahnaz längst über einen neuen Film nachdenkt, organisiert Atena im Rahmen des Intro-Stipendien-Programms der Hamburger Kulturbehörde ein großes iranisches Musikfestival: „Hastam“ findet Ende August 2024 im Sommerprogramm des Bürgerhauses Wilhelmsburg statt. Glücklicherweise bin ich auch über die sichere Heimkehr des tamilischen Fotografen Kumanan Kanapathipillai nach Sri Lanka. Hamburg, sagte er mir zum Abschied, habe ihm sein seelisches Gleichgewicht, den Mut und die für seine Arbeit notwendige Kraft zurückgegeben.

Ihre  
Martina Bäurle



© Alhierd Bacharevič

## Julia Cimafiejeva aus Belarus ist Autorin und Übersetzerin

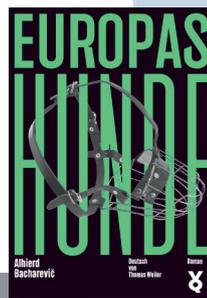
Ihre Arbeiten wurden in mehrere Sprachen übersetzt, darunter die ins Deutsche übersetzten Gedichtsammlungen „Zirkus“, „Der Angststein“, „Die Stadt, die ich vermisste“ sowie „MINSK.TAGEBUCH“. Darin befasst sich Julia Cimafiejeva mit den Massenprotesten nach der gefälschten Wahl des belarussischen Machthabers Lukaschenko im August 2020 und der blutigen Antwort des Minsker Regimes.

Julia Cimafiejeva war direkte Teilnehmerin und Augenzeugin dieser Ereignisse.

2020 nahm sie an den friedlichen Protesten in Minsk teil und las Protestgedichte vor der Philharmonie in Minsk: „Als Erbstück erhielt ich meine Angst – eine Familienreliquie, ein wertvoller Stein, weitergegeben von Generation zu Generation. Unser Feldstein ist schlicht und rund, gestohlen einst von des Gutsherren Land.“ (Auszug aus „Der Angststein“)

Tausende belarussische Regimekritiker verschwanden in Foltergefängnissen, Zehntausende emigrierten. So auch Julia Cimafiejeva, zusammen mit ihrem Mann, dem Schriftsteller Alhierd Bacharevič. Nachdem enge Familienmitglieder und Freunde schon verhaftet worden waren, war es nur eine Frage der Zeit, wann sie selbst abgeholt worden wären.

Auch in Hamburg ist Julia Cimafiejeva sehr aktiv. Sie nutzt ihr Auszeitstipendium für zahlreiche Lesungen und Auftritte, um die Lage in Belarus im Bewusstsein der Öffentlichkeit wachzuhalten und an die zu erinnern, die im Widerstand kämpfen, in den Gefängnissen ausharren oder ermordet worden sind.



### Aktuelles

**Gleich zwei unserer Gäste stellten im März auf der Leipziger Buchmesse ihre neuen Bücher vor:**

In „Blutige Allianzen“ erzählt der ukrainische Journalist Aleksej Bobrovnikov, wie sein Rechercheauftrag über angebliche Schmuggelgeschäfte ukrainischer Offiziere mit russischen



und separatistischen Einheiten aus dem Ruder läuft. Als seine Informanten ermordet werden, taucht der investigative Reporter ab. Auf der Flucht vor seinen Verfolgern in Uniform findet er schließlich Unterschlupf bei der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Heute lebt Bobrovnikov wieder in Kyjiw.

Aus der Feder des belarussischen Schriftstellers Alhierd Bacharevič stammt der nun auch ins Deutsche übersetzte und von den Kritikern gefeierte Roman „Europas Hunde“. Das Werk, in dem sich der Protagonist über eine von ihm erfundene Sprache in eine eigene und nur Wenigen zugängliche Welt versetzt, ist zugleich eine Abrechnung mit der belarussischen Diktatur. Kein Wunder, dass „Europas Hunde“ von dem Regime in Minsk verboten und der Autor zum „Terroristen“ erklärt wurde.

**Lesung am 21. Juni 2024, 19:30 Uhr**

Julia Cimafiejeva „Der Angststein“ und Alhierd Bacharevič „Europas Hunde“  
Mut! Theater, Amandastr.58, 20357 Hamburg

### SpenderInnen

Der Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte bedankt sich herzlich bei den SpenderInnen.



### Spendenkonto

**Hamburger Sparkasse:**

BIC: HASPDEHHXXX  
IBAN: DE 5320 0505 5010 2225 0359

**Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte**

Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg  
Telefon: 040/42863 5757  
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de  
www.Hamburger-Stiftung.de

### Impressum

**Vorsitzender:** Dr. Peter Tschtsentscher, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

**Ehrenvorsitzender:** Dr. Klaus von Dohnanyi

**Geschäftsführender Vorstand:** Dr. Carsten Brosda

**Vorstandsmitglieder:** Dr. Christel Oldenburg, Anja Reschke, Ann Kathrin Scheerer, Dr. Hariolf Wenzler, Albert Wiederspiel

**Geschäftsführerin:** Martina Bäurle